Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 289. **Sonnabend den 10. Dezember 1887.** **V. Jahrg.**

△ Die neue Wehrvorlage.

Die Tragikomödie der Präsidentschaftskrisis in Frankreich ist beendet. Weder die mehr konservativen und zugleich aufrichtig friedfertigen Republikaner, noch die Anhänger Boulangers haben ihren Kandidaten durchgesetzt. Der neugewählte Präsident ist eine neutrale Persönlichkeit, zu der man sich von beiden Seiten als Nothbehelf verstand. Damit mag in Verbindung mit dem Wunsche, das Weihnachts- und Neujahrsgeschäft nicht zu stören, eine kurze Ruhepause in dem Kampf aller Parteien und ihrer Führer um die Herrschaft eingetreten sein; der Kampf selbst aber ist nicht im mindesten beseitigt und dürfte demnächst um so stärker entbrennen, als durch die Präsidentenkrisis die Autorität des Staatshauptes offenbar erschüttert ist. Dazu kommt, daß die Pariser Straßenmeute in dieser Krisis eine einflußreiche Rolle gespielt hat und daher, wenn anders die Zügel des Regiments nicht von einer sehr energischen Hand geführt werden, wieder anfängt, eine Macht zu werden, mit der man rechnen muß. Liegt so vorerst wenigstens in den letzten Ereignissen in Frankreich eine unmittelbare Gefahr für den Frieden nicht, so haben sich doch die Dinge dort nicht besser für die Erhaltung des Friedens gestaltet, sie scheinen sich vielmehr nur noch rascher auf der schiefen Ebene fortzubewegen, welche endlich zu einer inneren oder äußeren Katastrophe, vielleicht zu beiden zugleich, führen muß.

Unter diesen Umständen erscheint es für Deutschland mehr denn je geboten, auf seiner Hut zu sein. Weit davon entfernt, in den bisherigen militärischen Anstrengungen nachlassen zu können, wird vielmehr darauf Bedacht zu nehmen sein, diejenigen Lücken, welche sich in dem Heersystem noch vorfinden, in zweckmäßiger Weise auszufüllen. Dies gilt insbesondere von solchen Maßnahmen, welche, ohne die persönlichen und finanziellen Leistungen der Bevölkerung im Frieden erheblich zu vermehren, gleichwohl die Kriegsstärke und Schlagfertigkeit des Heeres wesentlich erhöhen.

Allein um Maßnahmen dieser Art handelt es sich bei der in der Thronrede angekündigten Novelle zu dem Militairgesetze. Der Kern derselben besteht, neben einer geringen Verlängerung der Uebungszeit der Ersatzreserven, vor Allem darin, durch Kontrole der gedienten, jetzt landsturmpflichtigen Mannschaften, Vorbereitung ihrer Organisation und Ausrüstung im Frieden für den Kriegsfall die unverzügliche Funktion der betreffenden Truppentheile sicher zu stellen. Diese Neuformationen würden den gesammten Besatzungs- und Etappendienst im Innern übernehmen, so daß die gesammte Landwehr zur unmittelbaren Verwendung an den bedrohten Grenzen, sei es als Besatzung der dortigen Waffenplätze, sei es als Reservefeldtruppen, verfügbar wird. Um für den äußersten Nothfall noch Landsturm aufbieten zu können, soll die Landsturmpflicht um wenige Jahre verlängert werden. Es erhellt, daß diese Maßnahmen bei möglichst geringer Erhöhung der Friedensleistungen doch eine sehr bedeutende Erhöhung der Kriegsstärke des Heeres zur Folge haben werden und dadurch nicht nur ein wesentliches Moment zur Minderung der Gefahr eines Krieges, sondern vor Allem auch zur Abwendung einer solchen Gefahr bilden.

Politische Tagesschau.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des **Kronprinzen** lauten fortdauernd günstig hoffnungerregend. Der hohe Patient hat augenblicklich keine Beschwerden und auch die Stimme ist kräftiger geworden. Was über eine zur Anwendung gebrachte neue Kurmethode berichtet worden ist, welcher die günstigen Ergebnisse zu verdanken seien, so ist dem widersprochen worden. Nichtsdestoweniger mehren sich aber die ärztlichen Stimmen, welche die Möglichkeit zugeben, daß es nicht der Krebs sei, woran der Kronprinz leide, sondern nur ein besonders schwerer Fall von Knorpelhautentzündung.

Der Vorstand und Ausschuß des **Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland** veröffentlicht einen **Aufruf** betreffend Gründung einer deutschen Spiritus-Commissions-Bank. Der Vorstand nnd Ausschuß des Vereins ist zu diesem Zweck mit der Diskonto-Gesellschaft, der Deutschen Bank und dem Bankhause Delbrück, Leo u. Co. in Verbindung getreten. Die zu begründende Commissionsbank soll unter Controle eines von den Brennern gewählten Volks-Ausschusses arbeiten und letzteren die Festsetzung des Verkaufspreises obliegen, von welchem ein bestimmter vertragsmäßig festzusetzender Procentsatz den Brennern bei jeder Spirituslieferung als Anzahlung gewährt werden soll. Ueber den Verkauf von Spiritus im Inland und über den exportirten sollen besondere Rechnungen geführt werden. Am Jahresschluß wird der erzielte Nettopreis für beide Spiritusarten ausgerechnet und danach Restbezahlung an jeden Brenner bewirkt. Die Brenner, welche sich der Vereinigung anschließen, müssen sich natürlich verpflichten, ihren gesammten vom Inslebentreten der Vereinigung ab herzustellenden Spiritus ausschließlich durch die Bank verkaufen zu lassen. Die Verträge merden zunächst auf 3 Jahre abgeschlossen. Die genannten Bankinstitute haben sich bereit erklärt, gemeinsam mit dem Verein der Spiritusfabrikanten die Aufbringung des erforderlichen Capitals in die Hand zu nehmen, vorausgesetzt, daß sich eine genügende Anzahl von Spiritusfabrikanten der Vereinigung anschließt. Welche Betheiligung erforderlich ist, wird nicht gesagt. Ebenso ist die Festsetzung der Höhe des aufzubringenden Capitals noch vorbehalten.

Ab und zu tanzen in der Presse Erörterungen über einen etwaigen **Anschluß Englands an das centraleuropäische Bündniß** auf, in Wirklichkeit ist indeß ein solcher Anschluß schwer zu erhoffen. England hat von jeher sein Verhalten so eingerichtet, daß es in der Lage ist, bei entstehenden Conflicten zu profitiren. Deshalb engagirt es sich so wenig als möglich. Die englischen Radicalen neigen überdies mehr zu Frankreich als zu Deutschland und Oesterreich, und es kann Niemand verbürgen, daß nicht die Radicalen eines schönen Tages das Heft in die Hände bekommen können. Auf England werden wir also niemals rechnen dürfen.

In **Wien** ist gestern (Donnerstag) unter dem Vorsitz des Kaisers in die Berathung hinsichtlich eventueller militärischer Maßregeln eingetreten worden. Die Einberufung einer außerordentlichen Session der Delegationen steht nicht in Aussicht. — Die Wiener „Politische Korrespondenz“ läßt sich aus **Warschau** melden, daß für nächstes Jahr eine abermalige Vermehrung der russischen Grenzwache verbunden mit einer Reorganisirung derselben beabsichtigt sei, so daß sie in Zukunft ein selbständiges Militärcorps bilden werde. Bisher sollen bereits 120—140 000 Mann an die österreichische Grenze vorgeschoben sein. — Der „Pester Lloyd“ erörtert neuerdings die russischen Grenzmaßnahmen; er schreibt: „Seit dem Besuche des Kaiser Alexander in Berlin sei keinerlei Wandlung in der nachgrade unhaltbar gewordenen Situation eingetreten; hierin liege die Gefahr. Nach dem Schritte des Fürsten Bismarck könne man nicht mehr an den besser unterrichteten Kaiser appelliren. Es dränge sich daher die Frage auf, ob die verbündeten Mächte sich resignirt darin ergeben, daß Rußland zum Zwecke der Aggression sich die möglichsten politischen und militärischen Garantieen schaffe, oder ob es nicht geboten sei, die Dinge zur Entscheidung zu bringen und Rußland zur Zurücknahme der unzweifelhaft kriegerischen Maßregeln zu bewegen. Dies sei die augenblickliche Lage der Sache, welche ernst genug zur Lösung dränge. Darauf müsse jedoch nicht nothwendig der Krieg folgen. Oesterreich-Ungarn werde seine Schritte gewiß nicht unter der Voraussetzung eines kriegerischen Zusammenstoßes einrichten. Es wäre aber thöricht, wollte die Monarchie dem mächtigen Nachbar, dessen Gesinnungen mindestens zweifelhaft seien, ein erdrückendes militärisches Uebergewicht an der Grenze einräumen. Die meist exponirte Landesgrenze Oesterreich-Ungarns sei nahezu schutzlos und für den Angriff sehr verlockend. Es sei daher vielleicht eine That des Friedens, wenn Oesterreich-Ungarn für Erhöhung der Mittel zur Abwehr sorge; dies seit nicht der Krieg und bedinge auch nicht den Krieg.“

Der Regierungswechsel in **Frankreich** ist ruhiger und glatter vor sich gegangen als man bisher hoffen durfte. Dagegen hat die Neubildung des Kabinets einige Schwierigkeiten gemacht. Der neue Präsident Sadi Carnot wandte sich zunächst an Falières, der schon früher einmal kurze Zeit an der Spitze des Ministeriums gestanden, jetzt aber Gesundheitsrücksichten vorschützte, um sich der ihm zugemutheten Aufgabe zu entziehen. Jetzt hat Herr **Goblet** den Auftrag zur Bildung des Kabinets übernommen. Damit sind indeß die Schwierigkeiten noch nicht vollständig gehoben. Es fragt sich, wen Goblet zu Collegen auswählen wird. Es heißt, er wolle kein Mitglied des letzten Ministeriums in das neue Cabinet aufnehmen. Er selbst übernimmt das Justizportefeuille. Keinen Glauben findet das Gerücht, daß Boulanger wieder Kriegsminister werden solle. Boulanger war bekanntlich früher unter Goblet Kriegsminister. Unser Freund Deroulede kommt trotz aller Bemühung, eine Rolle zu spielen, mehr und mehr ins Hintertreffen. Jetzt hat er sich auch veranlaßt gefühlt, das Ehrenpräsidium der Patriotenliga nieder zu legen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember 1887.

— S. M. der Kaiser empfing heute den am hiesigen Hofe akkreditirten russischen Botschafter Grafen Schuwaloff, welcher die Ehre hatte, Sr. Majestät als dem ältesten Ritter des St. Georg-

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Soeben erschien bei W. Ißleib (Berlin S. W.) in zweiter Auflage zum Preise von 4 Mark und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: **Richard Nadrowski**, Neue Schlaglichter auf dunkeln Gebieten der griechischen und lateinischen Etymologie. Gr. 8°, V u. 134 S.

Erregt schon an sich einem jeden Thorner ein von einem hiesigen Bürger verfaßtes Werk lokales Interesse, so wird dieses noch bedeutend erhöht, wenn es sich um wichtige Errungenschaften in der Wissenschaft der Worterklärung und -ableitung handelt. —

Das mit den 3 Registern 134 Seiten starke Buch eröffnet uns einen tiefen Einblick in die geheimnißvolle Werkstätte des Sprachgeistes. Wir sehen, wie im Laufe von Jahrtausenden aus kurzen Wortstämmen Hand in Hand mit der Wandlung des Begriffes zusammengesetztere Formen hervorgehen; wie diese neugewonnenen Begriffe allmählich zu immer abstrakterer Bedeutung gelangen; wie endlich die mühsam geschaffenen Gattungsnamen in neuem Wechsel zur Schöpfung von Appellativen verwerthet werden. —

Doch verfolgen wir den Inhalt des Werkes Schritt für Schritt!

Im 1. Kapitel handelt es sich um die Veränderung des w-Lautes zu l, m, n, v. Noch heutzutage hören wir, wie der w-Laut im Volksmunde oftmals dem m ähnlich oder gleich klingt; ist es uns doch thatsächlich begegnet, daß Jemand hartnäckig Mengen für die Ortschaft Wenden sagte und sich von seiner falschen Sprechweise durch keine Vorhaltung unsererseits abbringen ließ. — Kommt also derartiges noch heute vor, wo die Schriftsprache eine solche sprachliche Mißgeburt sofort zu ersticken im Stande ist, so darf es nicht Wunder nehmen, daß in einer schriftlosen Urzeit ähnliche Verwechselungen häufiger stattfanden, leichter weiterwucherten und der schöpferischen Sprache zur Bildung neuer Worte ergiebiges Material boten. —

Im 2. Kapitel werden lautliche Vorgänge der griechischen Sprache untersucht und eine bisher nicht als solche erkannte Partikel sowohl für die griechische als für die polnische Sprache erwiesen.

Das 3. Kapitel beschäftigt sich mit der „Lautumstellung.“ Den aufmerksamen Beobachter der Sprechweise seiner Umgebung wird es nicht entgangen sein, wie sich Jemand zuweilen verspricht und sich oftmals nur schwer zur richtigen Aussprache bequemen will. Der Lehrer wird wissen, daß Fälle wie Yutakan (statt Yukatan), Zuneigung (statt Zueignung) u. a. in der Schulpraxis keineswegs vereinzelt stehen. Ferner die unverstandenen Fremdworte, — was für Verdrehungen oder Verwechselungen mit ahnlich klingenden deutschen Worten haben sie durchzumachen! Aus radikal wird „rattekahl“, aus Kolas (Abkürzung von Nicolaus) wird Kohlhaas, aus „Schepken (d. h. Schiffchen im Plattdeutschen) ins Trockne bringen“ wird „Schäfchen ins Trockne bringen“, aus Fjellfras (Gebirgsbewohner) wird „Vielfraß“, aus moi tou seul — allein wird „mutterseelenallein.“ — Die Volkssprache entwickelt oft einen nichtgewollten Humor in der Verdrehung der Worte, die sie sich mundgerecht macht, und bildet neue Worte, die manchmal in der Schriftsprache neben den ursprünglichen Ausdrücken einhergehen oder letztere sogar ganz verdrängen. — So werden nicht nur einzelne Buchstaben umgestellt, sondern bisweilen ganze Silben: nachher — hernach (in derselben Bedeutung), umher — herum (ersteres die Ausdehnung, letzteres eine bestimmte Richtung bezeichnend), hervor — vorher (ersteres in räumlichem, letzteres in zeitlichem Sinn). — Diese Lautumstellung ist der ganzen Menschheit gemein: bei den Negern heißt derselbe Volksstamm Umwambu oder Mawumbu, in Mittelamerika dieselbe Stadt Champoton oder Potochan. Durch die Entdeckung und wissenschaftliche Anwendung dieses den Gelehrten **bisher unbekannten** wichtigen Lautgesetzes ist es dem Verf. gelungen, sämmtliche Wortstämme derselben Bedeutung auf **eine** Urform zurückzuführen. Beispielshalber ist die Urwurzel aller Worte, welche „naß, flüssig, Saft“ u. s. w. bedeuten, die Wurzel sva (siehe S. 70), noch erhalten im uralten Städtenamen Schwa — bach und etwas verändert im Flußnamen Sau (Save).

Letzterer leitet uns zum 4. Kapitel auf die Namen der Gebirge, Gewässer, Länder, Städte. — Bisher hatte man nur für eine geringe Anzahl derselben eine zutreffende und überzeugende Erklärung aufstellen können, weil man sich über das namengebende Princip nicht recht klar geworden war. Denken wir an die Namen Spitzbergen, Fließ, Netze, Bache, Grönland, Holland, Bergen, Amsee, so ergiebt sich hieraus, daß die Länder und Städte nach ihrem in die Augen fallenden Aussehen den Namen erhalten haben; die Insel Spitzbergen hat spitze Berge; Fließ, Bache sind Bäche oder fließende Gewässer; Grönland war zur Zeit der Entdeckung grünes Land; Holland ist ein Hohlland oder Tiefland; Bergen liegt auf einem Berg und Amsee an einem See. — Erst sehr viel später machten sich bei der Namengebung andere Gründe geltend. Da nannte man die Berge nach einem besonderen Aussehen, Schneekoppe, Ochsenkopf, Jungfrau, Mönch, Gabel; die Flüsse nach der Farbe ihres Wassers oder ihrer reißenden Strömung; die Länder nach ihrem Entdecker oder einem Kalenderheiligen; die Städte oder Flecken nach ihrem Gründer, nach der Heimath der Kolonisten, nach der Mutterstadt. — Daß die Gewohnheit, Berge einfach „Berg“, Flüsse einfach „Fluß“ zu nennen die ältere und allgemeine menschliche ist, zeigt uns der Name Kong, welcher einfach „Berg“ bedeutet. Wir sagen ja auch oft „ich badete im See, ich stieg auf den Berg“, ohne den speciellen Namen des Sees oder des Berges zu nennen. Dies leitende Princip bei der Namengebung auch der uralten griechischen Länder-, Fluß- und Städtenamen, wie z. B. Ithaka, Korinth, Athen, Troja, Mykenä hat zuerst der Verf. klar erwiesen und überzeugend an den einzelnen Beispielen festgestellt. —

Im 5. Kapitel bespricht der Verf. das Verhältniß des Götternamens Athene zum Städtenamen Athen; erklärt den Ursprung der Zehner-Rechnung (man vergl. „Thorner Presse“ vom 8. März 1884) und stellt mehrere Ableitungen bisher mangelhaft oder gar nicht erklärter Worte auf: **Löwe**, bedeutet der „Starke“, ist ein urgriechisches Wort und von da in das Latein, Deutsche und Slavische übergegangen; **Schlaf** ging aus der sinnlichen Vorstellung „Betäubung“, d. h. infolge eines einschläfernden Saftes, hervor; das polnische skowronek (Lerche)

ordens am heutigen St. Georgfeste die Glückwünsche des Ordens darbringen zu dürfen. Heute Nachmittag wurde Fürstbischof Dr. Kopp von Sr. Majestät dem Kaiser und später von J. M. der Kaiserin empfangen. Dr. Kopp wohnte dann auch dem zu Ehren das heute von Berlin wieder abreisenden Prinzen Ludwig von Bayern bei den Kaiserlichen Majestäten stattfindenden Diner bei.

— Aus San Remo erhält die „Köln. Ztg." vom 7. Dezbr. folgende Nachricht: Der Kronprinz ging soeben in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Barons Roggenbach und der Herren Schrader und Dettweiler in bestem Wohlsein durch die Straßen der Stadt. Gestern machte er auf einem Maulthiere einen Ausflug; es geht das Gerücht, gestern sei eine Villa für die Königin Viktoria gemiethet worden.

— J. J. K. K. H. H. der Großherzog und die Großherzogin v. Baden sind heute Vormittag zum Besuch J. Kaiserlichen Majestäten in Berlin eingetroffen.

— Die Königin von England wird Ende März nächsten Jahres nach dem Continent reisen, und J. J. K. K. K. K. H. H. den Kronprinzen und die Kronprinzessin, falls dieselben dann noch in San Remo weilen, dortselbst besuchen.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung steht u. A. ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse im deutschen Schutzgebiete.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betreffend die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen im Auslande angestellter Reichsbeamten und Personen des Soldatenstandes zugegangen. Danach soll vom 1. Januar ab die bereits bestehende Bestimmung, wonach die Familien der Berufskonsuln, wenn letztere während ihrer Amtsdauer sterben, auf Bundeskosten in die Heimath zurückbefördert werden, auf die Hinterbliebenen sämmtlicher aus der Reichskasse besoldeten pensionsberechtigten Reichsbeamten und Personen des Soldatenstandes, deren dienstlicher Wohnsitz sich im Auslande befindet, ausgedehnt werden.

— Der Provinziallandtag von Hessen-Nassau ist auf den 12. d. nach Kassel berufen worden.

— Der Geh. Sanitätsrath Dr. med. Eulenburg ist gestern im 77. Lebensjahre gestorben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Auszüge der Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt über Ergebnisse des Impfgeschäfts im Jahre 1884 und über die Säuglingssterblichkeit in den Jahren 1875 bis 1877. Danach betrug die Gesammtzahl der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder im Jahre 1884 1 469 799 oder 3,25 Prozent der ortsanwesenden Bevölkerung. Davon wurden 117 865 Kinder von der Impfung befreit, weil bereits mit Erfolg geimpft oder weil sie die natürlichen Blattern überstanden hatten. Von den hiernach impfpflichtig gebliebenen Kindern wurden mit Erfolg geimpft 1 168 596, ohne Erfolg 36 349. Mit unbekanntem Erfolg, weil nicht zur Nachschau erschienen 5334 und ungeimpft blieben 142 142 Kinder, von denen 31 925 der Impfung vorschriftswidrig entzogen wurden.

Leipzig, 8. Dezember. Die Revision des Mainzer Sozialistenprozesses ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Ausland.

Rom, 8. Dezember. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist gestern Abend unterzeichnet worden. Die Blätter heben den raschen Erfolg hervor, welchen die Verhandlungen gehabt haben, und begrüßen dieses Resultat freudig.

Washington, 7. Dezember. Der Sekretär des Schatzes, Fairchild, erklärte in dem Jahresbericht an den Kongreß, er sei nicht geneigt, den Tilgungsfond abzuschaffen, stimme vielmehr mit dem Präsidenten Cleveland sowohl was den Ankauf der Obligationen, als auch die Beseitigung des Ueberschusses des Fonds betrifft, überein. Eine Aenderung im System der inländischen Steuern erscheine nicht empfehlenswerth, dagegen sollten die Einfuhrzölle möglichst reduzirt und der Sachlage entsprechend regulirt werden. Durch diese Reduzirungen und Bonifikationen, wo solche geeignet erschienen, würden die verschiedenen Industriezweige in ebenso guter Lage sein wie zuvor, viele derselben sogar in weit besserer. Durch ruhige Arbeit, Festigkeit und Außerachtlassen aller Umstände, außer den das Wohl des Vaterlandes betreffenden, werde es dem Kongresse möglich werden, diese Aufgabe in ehrenvoller Weise zu lösen. Der Schatzsekretär ist geneigt, den im Auslande gebauten Schiffen, die amerikanischen Eigenthümern gehören, den Handel zwischen Amerika und dem Auslande unter amerikanischer Flagge zu gestatten. Der Bericht spricht sich ferner gegen eine weitere Prägung von Silberdollars aus, weil die Silbercertifikate in immer größerem Maßstabe als Umlaufsmittel benutzt werden. Es wird daher beantragt, den Schatzsekretär zu ermächtigen, die Silbercertifikate in der Höhe des Münzwerthes der gekauften Barren auszugeben und nur eine so große Anzahl Dollars zu prägen, wie für die Verwendung der Certifikate als Umlaufsmittel erforderlich sei. Die Einkünfte des laufenden Rechnungsjahres hätten 383 Millionen Dollars, die Ausgaben einschließlich des Tilgungsfonds 316 817 785 Doll. betragen. Die Einkünfte des kommenden Rechnungsjahres werden auf 383 Millionen, die Ausgaben auf 326 530 793 Dollars veranschlagt.

Provinzial-Nachrichten

⸗ **Aus dem Kreise Löbau**, 6. Dezember. (Die letzte Nummer unseres Kreisblattes 49) bringt die Polizeiverordnung eines Herrn Amtsvorstehers, gez. Weißermel, Radomno vom 23. November cr., welche die Maßnahmen zur Erhaltung der Vorfluth in dem aus dem Radomnosee nach der Drewenz führenden Fließe (Struga) unter Außerkraftsetzung des Polizeireglements der Königlichen Regierung, das denselben Gegenstand betrifft (Amtsblatt pro 1859, Seite 233), neuerdings regelt. Die Verordnung des Herrn Amtsvorstehers ist eine Kreispolizeiverordnung (§ 13.)

Marienburg, 6. Dezember. (Gauturnwarte.) Gestern waren eine Anzahl Gauturnwarte des Kreises I. Nordosten der deutschen Turnerschaft hier zu einer Berathung versammelt. Vertreten waren der Pregelgau, der Unterweichselgau, der Drewenzgau, der Mittelgau, der Masurische Gau und der Netzegau. Ein Antrag, die Freiübungen bei Turnfesten ganz abzuschaffen oder die weniger geübten Turner von den Freiübungen wie vom Schauturnen auszuschließen, wurde abgelehnt. Ferner wurde beschlossen, auf dem nächsten deutschen Turnfest in München eine Musterriege nicht zu stellen.

Neuteich, 7. Dezember. (Bezüglich des regelmäßigen Besuchs der staatlichen Fortbildungsschule) durch die Schüler ist am 7. d. M. vom Schöffengericht zu Tiegenhof ein Erkenntniß gefällt worden. Zwei hiesige Handwerksmeister hatten ihre Lehrlinge wegen Arbeit über Land mehrere Wochen hindurch vom Besuch der Fortbildungsschule fern gehalten und waren deshalb von der Polizei in eine Geldstrafe genommen worden. In Folge erhobenen Widerspruchs kam die Angelegenheit vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Dieses sprach die Angeklagten frei, weil sie den Lehrlingen beim nächsten Besuch der Schule eine schriftliche Entschuldigung mitgegeben und dadurch den hier bestehenden Bestimmungen (§ 3 der Polizeiverordnung vom 3. Jan. 1887) genügt hätten. Ein gleiches Erkenntniß hat vor vier Wochen das Marienburger Schöffengericht gefällt. (N. W. M.)

Elbing, 7. Dezember. (Petition.) Im landwirthschaftlichen Verein Elbing wurde von einem Mitgliede der Antrag gestellt, petitionirend dahin zu wirken, daß Kamerun als Verbannungsort für Verbrecher benutzt werde. Der Antrag fand die Majorität der Versammlung.

Aus dem Kreise Oletzko, 6. Dezember. (Selbstmord. Vom tollen Hunde gebissen.) Viel Aufsehen erregt im hiesigen Kreise der Selbstmord des Gutsbesitzers H. Derselbe war für unberechtigte Annahme eines Post-Packetes, das nicht für ihn bestimmt war, zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt worden, was den Mann in den Tod trieb. — In Surminnen bei Lötzen hat ein toller Hund viele andere Hunde, viele Hausthiere und auch ein Dienstmädchen gebissen.

Stallupönen, 8. Dezember. (Hohes Alter.) In unserer Stadt befindet sich eine Frau, so schreibt der „Ostd. Grzb.", die bereits 107 Jahre alt ist; es ist dies die Mutter des Schuldieners Pleschtokat, welche nach ihrer Angabe im Jahre 1780 in Kussen, im Kreise Pillkallen geboren ist. Die Frau ist körperlich und geistig noch ziemlich rüstig.

Braunsberg, 7. Dezember. (Ernennung.) Der Erste Staatsanwalt Herr v. Plehwe in Königsberg ist, dem hiesigen Kreisbl. zufolge zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts ernannt worden.

Königsberg, 6. Dezember. (Daß Ausländer an unserer Universität die Doctorwürde) erlangen, ist ein Fall, der äußerst selten vorkommt, der sich indeß dieser Tage ereignet hat. Ein aus Griechenland gebürtiger Studirender Herr Joannes Boiatzis aus Elymnium (valgo Limni) auf Euböa wurde nämlich am 26. v. Mts. zum Doctor philosophiae promovirt. Seine Doctorarbeit behandelt die „Grundlinien des Bosporus". Herr Dr. Boiatzis ist Nationalgrieche und hat auf den Universitäten Athen, Leipzig und Königsberg studirt.

Königsberg, 8. Dezember. (Dem ehemaligen Direktor der Cranzer-Bahn) Herrn Knispel ist im Gnadenwege die Strafe für den verschuldeten Eisenbahnunfall bei Laptau in einen Monat Festungshaft umgewandell worden. Dem damals ebenfalls bestraften Bahnmeister Koch wurde dieselbe auf eine Woche Gefängniß herabgesetzt.

Bromberg, 7. Dezember. (Bei der heutigen Ersatzwahl) eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Czarnikau-Filehne-Kolmar sind insgesammt 418 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Landrath v. Schwichow (kons.) 353 und Probst Gajowiecki (Pole) 65 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Aus der Provinz Posen. (Der frühere Apotheker Speichert aus Bomst), der wegen angeblicher Vergiftung seiner Frau zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden war und dessen Gesuch um Wiederaufnahme des Prozesses vom Oberlandesgericht zu Posen abgelehnt worden ist, war, wie wir seiner Zeit berichteten, nach Anordnung der Wiederausgrabung der Leiche der verstorbenen Frau Speichert aus der Strafanstalt zu Cronthal wegen Krankheit beurlaubt worden. Dem Vernehmen nach ist Speichert nicht wieder gefänglich eingezogen worden, sondern befindet sich auf freiem Fuße. Derselbe hat auch alle Aussicht begnadigt zu werden. Die Einreichung des Gnadengesuches soll den Angehörigen desselben von maßgebender Seite empfohlen worden sein. Uebrigens beschäftigt diese Angelegenheit noch verschiedene wissenschaftliche Autoritäten auf den Gebieten der Medizin und Chemie.

Lokales.

Thorn, 9. Dezember 1887.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Casimir Stachowski aus Culm ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Tuchel zur Beschäftigung überwiesen worden. — Der Gutsverwalter Schmidt zu Tannhagen ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Tannhagen, Kreis Thorn, ernannt worden.

— (Provinzial-Ausschuß und Provinzial-Landtag.) Wie die „D. Z." erfährt, findet am 18. und 19. d. M. eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten die Constituirung der Berufsgenossenschaft für die Kranken- und Unfallversicherung der ländlichen und forstwirthschaftlichen Arbeiter folgen soll. Der westpreußische Provinzial-Landtag wird zu seiner Session pro 1888 wahrscheinlich im Februar zusammentreten.

— (Der westpreußische Zweigverband deutscher Müller) hält am Montag den 19. Dezember in Danzig eine Sitzung ab.

— (Zur Haftpflicht der Eisenbahnen.) Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen bringt den letzteren ein Erkenntniß des Reichsgerichts zur Auslegung des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 zur Kenntniß. Dasselbe stellt fest, daß die Verletzung durch Funken von der Lokomotive als im Betriebe der Bahn erfolgt anzusehen ist.

— (Ausgabe eines Nachtrages zum Ostdeutschen Kursbuche.) Am 10. d. Mts. erscheint ein Nachtrag zum Ostdeutschen Eisenbahn-Kursbuche. Den Inhabern früher gekaufter Druckstücke des zuletzt erschienenen Ostdeutschen Kursbuches wird der neue Nachtrag auf Wunsch unentgeltlich verabfolgt.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Schluß. Für den Finanzausschuß referirt Stv. Cohn. — Die Pos. 18 betrf. Superrevision der Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1885/86, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes und — 19. Superrevision der Rechnung betrf. den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge, werden auf Antrag des Referenten vertagt, weil der mit der Durchsicht dieser Rechnungen betraute Stv. Uebrick in der Ausschußsitzung seinen Bericht wegen Abwesenheit des Baurath Rehberg nicht hatte vorlegen können. — 20. In der Sitzung vom 9. November war zur Deckung der Kosten für den Ausbau des St. Georgen-Predigerhauses die Gewährung eines Kapitals von 8000 Mk. gegen hypothekarische Sicherheit beschlossen. Der Magistrat giebt hiergegen zu erwähnen, daß die zuständige Aufsichtsbehörde schwerlich ihre Zustimmung zu einer derartigen Belastung eines Kirchengrundstücks geben dürfte und ersucht die Versammlung nochmals, das erforderliche Kapital gegen Schuldbrief zu bewilligen. Der Finanz-Ausschuß stimmt diesem Ersuchen bei, verlangt aber, daß das Consistorium das Darlehn und die Rückzahlung desselben genehmigen soll. Wird beschlossen. — 21. Die Superrevision der Rechnung über die Kasse des Bürgerhospitals pro 1. April 1886/87 hat in 2 Punkten unerhebliche Etatsüberschreitungen von Mk. 1,95 und 1,40 ergeben. Die Erstreckung dieser Ueberschreitungen und die Dechargirung der Rechnung wird auf Antrag des Ausschusses genehmigt. — 22. In einer der früheren Sitzungen war ein Magistratsantrag auf Pensionirung des Gaspolier Ullrich abgelehnt mit dem Bemerken, daß Ullrich nicht pensionirt werden könne. In ihrer Sitzung vom 22. November cr. hat nun die Gasdeputation beschlossen, dem p. Ullrich für die Dauer seiner Erkrankung vom 1. Januar f. a. eine jährliche Unterstützung von 750 Mk. zu gewähren und ihn in seiner bisherigen Dienstwohnung bis 1. April 1888 ohne Entschädigung zu belassen. Referent bemerkt hierzu persönlich, er halte eine Unterstützung von 600 Mk. p. a. für genügend, da Ullrich nur städtischer Arbeiter sei, dieser Ansicht schließt sich Stv. Tilk an. Stadtrath Kittler weist darauf hin, daß Ullrich 28 Jahre lang in der verantwortlichen Stellung gewesen sei und sich als treuer und zuverlässiger Beamter bewährt habe. Die Magistratsvorlage wird darauf in vollem Umfange angenommen. — 23. Zur Erweiterung der Mauerstraße ist von dem Grundstücke des Glasermeister Aron eine Parzelle anzukaufen, welche vom Stadtbaurath auf 397,86 Mk. abgeschätzt ist. Aron verlangt 459,25 Mk. Die Versammlung wird daher ersucht, die Zahlung des geforderten Kaufpreises aus Tit. 5 Pos. 1 des Kämmerei-Etats zu bewilligen. Geschieht. — 24. Mit dem Antrage auf Verlegung des Etatsjahres der Forstkasse auf die Zeit vom 1. October bis 30. September unter Verlängerung des jetzigen Etats für die Uebergangszeit bis zum 1. October 1888 und Erhöhung der sämmtlichen Etatstitel um die Hälfte ist die Versammlung einverstanden. Die Verschiebung soll in derselben Weise vor sich gehen wie die Etatsverlegung der Kämmereikasse im Jahre 1876, die zuständigen Verwaltungen und Kassen haben gegen diese Umänderung nichts einzuwenden. — 25. Der städtische Hülfsförster Stade ist seit dem 26. September an einem Lungenleiden mit Blutungen erkrankt. St., welcher sich diese Krankheit durch seinen großen Diensteifer zugezogen hat, befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung, soll aber noch 2—3 Wochen vom Dienste fern bleiben. Durch die Kosten für Arzt und Arzenei ist der Erkrankte sehr in seinem Vermögensstande geschädigt worden, da er bereits 2 Kühe verkaufen mußte. Er hat jetzt noch beim Apotheker eine Rechnung von 35 Mk., und etwa dieselbe Summe auch dem Arzt zu bezahlen; er bittet daher um Gewährung einer Unterstützung von 65 Mk. Das Gesuch wird durch ein Gutachten des Oberförsters sowie durch Empfehlung des Ausschusses unterstützt. Wird bewilligt. Hiermit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft, es folgt eine geheime Sitzung.

— (Ortskrankenkasse.) Die auf heute anberaumte Versammlung der Arbeitgeber zwecks Wahl der Mitglieder der General-Versamm-

---

deutet Verf. recht ansprechend als „Sängerin der Frühe" u. a. m. Wenn sich auch das Werk hauptsächlich mit dem Griechischen und Latein beschäftigt, findet doch, wie das Register III erweist, eine große Zahl polnischer und deutscher Worte mit ihre Erklärung.

Die Sprache ist eine kurze, dem wissenschaftlichen Inhalt angepaßte, die vom Verf. vorausgesetzten Wurzelformen erhalten sämmtlich durch aufgezählte Worte ihren Belag. — Papier und Ausstattung sind gediegen.

Wir können demnach, ohne parteiisch zu urtheilen, einem jeden Gebildeten, wofern er nur das griechische Alphabet zu lesen versteht, die Anschaffung dieses Werkes, das durchweg Neues und für die Kenntniß der Ursprache und Urgeschichte der Menschheit Wichtiges bringt, angelegentlichst empfehlen. **

Die Jagd nach dem Glück.

Ein Märchen von M. D. v. T.

Nachdruck verboten.

Es war Weihnacht — Friede und Freude im Himmel und auf Erden. Drunten brannten die Tannenbäume; droben sangen die Englein ihre lieblichsten Melodieen. — Sonne und Sterne tanzten und dem alten Petrus liefen die Thränen in den weißen Bart. Die Herzen der Seeligen erzitterten in Seeligkeit; nur eine junge Mutter saß einsam in einer Ecke und weinte.

„Was fehlt Dir?" fragte der liebe Gott.

„Ich habe ein Kind auf der Erde zurückgelassen — ein armes kleines hilfloses Kind", klagte die Mutter.

„Wünsche Dir etwas für Dein Kind", sagte der liebe Gott, es soll Dir gewährt sein."

„Gieb ihm Alles, was sein Herz begehrt", bat die Mutter.

Der liebe Gott sah sie traurig an und winkte mit der Hand. Ein schöner, großer Engel schwenkte seinen Palmenzweig, breitete die Flügel aus und flog von Dannen.

* * *

Ein Sandkorn ist in der Uhr der Ewigkeit herabgerollt — fünfzig Jahre sind vergangen. Der Sohn jener Mutter liegt auf dem Todtenbett. Des lieben Gottes Wort ist an ihm in Erfüllung gegangen; müde vom Wünschen hat er sich hingelegt, um zu sterben.

Seine Kinder knieen an seinem Sterbebett, zwei Söhne und zwei Töchter — die kleine, braune Lise und sein Liebling, die schöne, stolze Anne-Marie.

„Wenn das Leben zu Ende geht, meine Kinder", sagte er, „ist man eben klug genug, um damit zu beginnen. Alles, wonach ich die Hand ausgestreckt habe, ist mir mühelos in den Schooß gefallen, eines aber habe ich verabsäumt zu suchen, — das Glück. Es soll das höchste im Leben sein; laßt alles Andere dahinter und sucht nur das Glück."

Er starb. Die Kinder weinten und begruben ihn; dann theilten sie ihr Erbe und machten sich auf, um das Glück zu suchen. Der Vater aber saß oben im Himmel an der Thüre beim heiligen Petrus und wartete, daß sie kämen.

Es dauerte lange. Endlich kam der zweite Sohn.

„Was das Glück ist, ich weiß es nicht", sagte er; aber der Ruhm ist es nicht. Ich habe geschafft Tag und Nacht — den Ersten meiner Zeit nannten mich die Menschen. Einsam stand ich inmitten einer gefühllosen Menge, und wenn ich mein Herzblut verspritzte, jauchzten sie und klatschten in die Hände. Mir war so weh da drinnen, so weh!" und er preßte die Hände auf die Brust.

Dann kam der älteste Sohn.

„Was das Glück ist, ich weiß es nicht", sagte er; aber der Reichthum ist es nicht. Ich habe geschafft Tag und Nacht — den Reichsten meiner Zeit nannten mich die Menschen. Je mehr ich um mich aufspeicherte, desto leerer wurde es in mir. Es war so leer da drinnen, „so leer!" und er preßte die Hände auf die Brust.

Dann kam die schöne, stolze Anne-Marie.

„Was das Glück ist, ich weiß es nicht", sagte sie; aber die Liebe ist es nicht. Die Schönste meiner Zeit nannten mich die Menschen; Aller Herzen fielen mir zu. Ich liebte nur Einen, den Bräutigam meiner Schwester Lise. Jahre lange habe ich als sein geliebtes Weib an seiner Seite gelebt, Jahre lang habe ich gesorgt und gezittert — um seine Liebe, um sein Leben, um das meiner Kinder. O, es war so voll da drinnen, „so voll!" und sie preßte die Hände auf die Brust.

Lange saßen die Drei und warteten auf die braune Lise.

„Laß mich ein wenig hinaussehen", sagte der Vater zum alten Petrus, „vielleicht geht sie vorüber; sie war immer ein wenig thöricht, meine kleine Lise."

„Wenn sie überhaupt hierherkommt", sagte die schöne Anne-Marie. „Sie ist leichtsinnig gewesen, fürchte ich. All ihr Hab und Gut hat sie durch ungetreue Freunde verloren, und die besten Parthieen, die ich ihr verschaffen wollte, wies sie von der Hand. Die langen Jahre hindurch sitzt sie hinten in unserer Kinderstube, päppelt die Kleinen, strickt Strümpfe für schmutzige Waisenkinder und kocht alten, kranken Frauen Suppe. Sie hat der Familie wenig Ehre gemacht; es ist kein vornehmer Zug in ihr."

Endlich kam sie, die kleine Lise. Mit einem großen Umschlagetuch, einer Brille auf der Nase und einem kleinen, braunen Bärtchen um den Mund.

Der heilige Petrus blickte etwas von oben herab auf ihr abgetragenes Kleidchen; er war an das Proletariat gewöhnt; aber vor herabgekommenen Gliedern guter Familien hatte er eine kleine Scheu.

„Warum kommst Du so spät?" fragte der Vater.

„Es gab so viel auf der Welt für mich zu thun, Papa!" erwiderte sie. „Ich mußte doch erst Anne-Maries Kinder groß ziehen, und Du glaubst nicht, wie viel Waisenkinder ohne Strümpfe herumlaufen und wie viel alte Frauen warme Suppen brauchen."

„Arme Lise", sagte er, „Dich braucht man nicht zu fragen. Du siehst nicht aus, als ob Du wüßtest, was das Glück ist."

„Ei wohl, Papa", lachte sie; „ich weiß es ganz genau, ich kann es nur Niemand erzählen."

lung war nur sehr schwach besucht, von den 578 der Ortskrankenkasse angehörenden Arbeitgebern waren incl. des Vorsitzenden nur 8 erschienen. In die Generalversammlung wurden auf die Dauer von 3 Jahren per Akklamation wieder- resp. neugewählt folgende 21 Herren: R. Borkowski, G. Plehwe, R. Tilk, G. Meyer, F. Stephan, L. Labes jun., O. Kriwes, A. Glogau, K. Schliebener sen., A. Geschke, F. Bittkowski, H. Fucks, O. Arndt, J. Henius, W. Thielebein, R. Uebrick, R. Einsporn, H. Patz, A. Szczesny, D. Koerner, W. Mehrlein.

— (Handwerker-Verein.) In der gestrigen Versammlung hielt Herr Hermann Hanff mit gleichzeitigem Experimentiren den angekündigten Vortrag über den Edison'schen Phonograph. Eine Beschreibung des Apparates brachten wir bereits beim Hinweis auf diesen Vortrag. Die Experimente gelangen theilweise sehr gut, namentlich wurden die Sätze, welche Herr Hanff dem Apparate anvertraute, ziemlich deutlich wiedergegeben; eine besondere Rolle schien in diesen das R. und das A. zu bilden, welche beiden Buchstaben am klarsten zurückkamen, daher das „Hurrah", mit dem Herr H. jeden seiner in das Mundstück des Apparates gesprochenen Sätze endete. Auch einige von Mitgliedern aus der Gesellschaft in den Apparat hineingesungene Lieder wurden deutlich, wenn auch in höherer, daher oft mißtönender Tonlage zurückgegeben. Dasselbe war der Fall bei kleinen Musikstücken der Trompete. Die Behauptung des Herrn Vortragenden, daß es dem Erfinder, der an der Verbesserung des Apparates eifrig arbeite, gewiß gelingen werde, bis zum Januar einen Phonographen herzustellen, welcher für Comtoirzwecke ausreiche, klingt etwas unwahrscheinlich, da die Erfindung doch noch ziemlich in den Windeln ruht. Immerhin bot der gestrige Abend den zahlreich anwesenden Damen und Herren viel Interessantes und wurde dem Herrn H. mancher Beifall gezollt.

— (Theater.) L'Arronge's 4 aktiges Charakter-Volksstück „Hasemanns Töchter", ein Zugstück, welches trotz seines Bühnenalters sich stets eines guten Erfolges erfreut, ging gestern Abend nach längerer Zeitt wieder über unsere Bühne. Die letzten Abende haben uns zur Genüge gezeigt, daß die Theatergesellschaft über tüchtige Kräfte verfügt, welche die Anerkennung, die wir ihnen zollen müssen, auch für den gestrigen Abend beanspruchen. Anton Hasemann (Hr. Ricklinger), seine Töchter Emilie und Rosa (Frls. Handtrag und Bünger), Hermann Körner (Hr. Heinke), Herr und Frau Klinkert (Julius Bartsch und Emma Ricklinger) waren wohlgezeichnete Figuren, die mit Verständniß und unter vielem Beifall ihre Rollen interpretirten. Daß die Theatergesellschaft bei dem geringen Interesse, welches ihr von unserm Publikum entgegengebracht wird, nicht den Muth verliert, zeugt von einem bewundernswerthen Selbstvertrauen. Bei einem sehr wünschenswerthen, regeren Besuch würde sicherlich das Spiel der darstellenden Personen sich noch vortheilhafter entfalten, als es bei diesem ewigen Entgegenstarren der leeren Bänke von ihnen zu verlangen ist. — Wie wir soeben erfahren, ist vom Magistrat der Theatergesellschaft heute mitgetheilt worden, daß die Gaslaternen vom Kulmer Thor bis zum Holder-Egger'schen Locale an den Theaterabenden bis 11 Uhr Abends brennen sollen. Diese Concession dürfte auch wesentlich zur Hebung des Theaterbesuchs beitragen.

— (Strenge Kälte) haben wir für 1888 zu erwarten, diese unerfreuliche Prophezeihung enthält der 100jährige Kalender; aber wir brauchen uns die Sache vorläufig wohl noch nicht allzu sehr zu Herzen zu nehmen. Es heißt dort: 21. Januar übergrimmige Kälte, 26. Januar unerhörte Kälte, viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren. Auch der März bringt noch kalte Tage, da es heißt: vom 22. bis Ende rauh, gefroren und täglich kälter. Erst Ende April soll es warm werden. Das nächste Jahr wird überhaupt als ein kaltes und nasses mit schlechter Ernte geschildert. Hoffen wir, daß der Wetterprophezeier sich gründlich geirrt hat.

— (Der Winterüberzieher) ist im Winter nach einem Entscheide des Kammergerichts als ein im Sinne des Gesetzes unentbehrliches Kleidungsstück nicht abpfändbar. Ein Berliner städtischer Steuererheber hatte einem Kaufmann D. trotz dessen Protestes im Januar d. Js. den Winterpaletot abgepfändet, wobei D. Widerstand leistete, was in zwei Instanzen seine Verurtheilung zu 20 Mk. Geldstrafe zur Folge hatte. Auf eine Revision hob aber gestern das Kammergericht die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zur anderweiten Aburtheilung in die erste Instanz zurück. Der Steuererheber hätte, so führt das Urtheil aus, vor erlangter Ueberzeugung, daß D. nicht noch einen andern Ueberzieher besitze, nicht zur Pfändung dieses unentbehrlichen Kleidungsstücks schreiten dürfen. Wenn er dies dennoch gethan, so sei er aus dem Rahmen seiner Amtsthätigkeit hinausgetreten und dadurch des gesetzlichen Schutzes verlustig gegangen.

— (Warnung.) Bei der beginnenden Weihnachtszeit, in der sich regelmäßig die Diebstähle zu mehren pflegen, glauben wir namentlich den Herren Kaufleuten und Händlern, mit Rücksicht auf die Ladendiebe die größte Vorsicht anempfehlen zu sollen.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80—2,20 Mk. pro Ctr., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wrucken 1 Mk. pro Mandel, Weißkohl 90 Pf. pro Mandel, Wirsingkohl 1,50 Mk. pro Mandel, Blumenkohl 20—50 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen 20—25 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80 bis 1,20 Mk. pro Pfd., Eier 60—75 pro Mandel, Hühner 1,50—3,00 Mk. pro Paar, Enten lebend 1,80—4,00 Mk. pro Paar, geschlachtet 2,50—5,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 3,50—8,00 Mk. pro Stück, geschlachtet 3,75—7,50 Mk. pro Stück, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Hechte 40—50 Barse 40 Pf., Bressen 40 Pf., Quappen 35 Pf., Weißfische 15 Pf.

— (Diebstahl.) Aus einem Laden auf der Neustadt wurde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein Packet Wolle gestohlen. In der Person des 14jährigen Schulmädchens Soyka wurde die Diebin heute entdeckt. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß das Mädchen, ihr etwas jüngerer Bruder und ein angenommenes Kind von der Mutter systematisch zum Stehlen ausgebildet und angehalten werden. Die Polizei hob das Nest auf und brachte die ganze Gesellschaft in sicheres Gewahrsam.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen, darunter ein Fleischerlehrling, welcher seinem Meister verschiedentlich kleinere Geldbeträge, die er für geliefertes Fleisch einkassirte, unterschlagen hat.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit 1,71 Mk. Inhalt in der Schillerstraße; ferner in der Jacobsvorstadt eine Kriegsdenkmünze vom Jahre 1866.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand am Windepegel 0,95 Mtr. — Von Mewe traf heute Morgen um 8 Uhr der Dampfer „Danzig" mit 4 Kähnen voll Mauersteinen hier ein; „Danzig" nimmt heute 70 Faß Spiritus ein und geht damit morgen nach Danzig zurück.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Adl. Liebenau, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor v. Homeyer in Mewe.) Stelle zu Linowo, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Lierse zu Lessen.) 2. Stelle zu Prechlau, kathol. (Kreisschulinspektor Henkel zu Prechlau.) 1. Stelle zu Rynsk, Kreis Briesen, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann zu Schönsee.) Stelle zu Mszanno, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Bajohr zu Strasburg.) 3. Stelle zu Salm bei Schloppe. (Patronat Steinbusch bei Hochzeit Nm.)

Kleine Mittheilungen.

Neuzelle, 5. Dezember. (Verbrannt.) Heute Nachmittag ging die Frau des Schiffers Bahro in Ratzdorf nach der Untermühle und ließ ihre Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren in der Wohnung zurück. Als die Mutter fort war, begaben sich die beiden ältesten nach dem Garten und ließen das 3jährige, einen Knaben, in der Stube am Ofen zurück. Der Ofen war sehr heiß; in Folge der Hitze gerieth die Kleidung des Kindes in Brand. Die Mutter fand dasselbe, als sie nach Hause kam, in der Stube liegend total verbrannt vor.

München, 7. Dezember. (Folgender heiterer Zwischenfall) hat sich am vergangenen Sonntag bei der „Lohengrin"-Aufführung im Hof-Theater ereignet. Es war in der letzten Sceau des Schlußaktes, wo Lohengrin in wehmuthsvoller Weise von Elsa Abschied nimmt, als plötzlich eine Bewegung durch das andächtig lauschende Publikum ging. Leises Kichern wurde vernehmbar und alle Blicke richteten sich nach der Bühne, wo sich plötzlich eine ungewohnte Erscheinung — in Gestalt einer Katze eingefunden hatte. Ob es der ungebetene und seltsame Gast auf den stolz daher rudernden Schwan abgesehen hatte, oder in musikalischer Beziehung etwas beitragen wollte — wer vermöchte das zu entscheiden? Erst als die Musik etwas kräftiger einzusetzen hatte, verschwand das erschrockene Thier mit einem Seitensprung hinter den Koulissen.

Budapest, 6. Dezember. (Den Haupttreffer der Basilika-Loose) haben der hiesige Tagelöhner Rudolf Charlus und dessen Frau, die Wäscherin Lydia, gemacht. Man hatte den Leuten Kenntniß von dem Glücksfalle gegeben und dem Manne bedeutet, daß er sich am nächsten Tage bei der Gewerbebank melden solle. „Ja freilich", sagte er, „und wer wird für mich im Taglohn arbeiten?" — Dann möge sein Weib kommen. „Ja, die gnädige Frau v. X. hat große Wäsche und da kann die Lydia nicht wegbleiben." Und thatsächlich erschienen die beiden erst nach dem „Taglohn" und nach der „großen Wäsch" in der Wechselstube der Gewerbebank, um die 97 000 und etliche hundert Gulden zu beheben. Bei dieser Naivetät des Gemüths werden Rudolf Charus und Gattin entweder sehr lange an dem Gewinne sich erfreuen oder — sehr kurze Zeit.

Teplitz, 8. Dezember. (Zum Wassereinbruch.) Das Wasserniveau im Viktoriaschacht erreichte die Einbruchsstelle. Dasjenige der Stadtbadquelle ist um 4,40 Centim. gesunken. Vorbereitungen zur Verlängerung des Saugrohres der Wasserhebemaschine sind getroffen. Der Giselaschacht ist wasserlos und fördert noch.

London, 5. Dezember. (Gescheitert.) Die deutsche Brigg „Johann Friedrich", von Grimsby nach Stettin unterwegs, ist bei Lyngby gescheitert. Das Schiff ist gänzlich ein Wrack geworden und die Ladung wird ans Land gespült. Nur zwei Mitglieder der Mannschaft wurden gerettet; der Kapitän und die übrigen sind ertrunken.

Mannigfaltiges.

(Deutsch.) Zu Washington hat die deutsche Sprache einen großen Erfolg zu verzeichnen. Durch Beschluß des Schulrathes wurde an der dortigen öffentlichen Hochschule der deutsche Unterricht eingeführt. Diesem Beispiele folgten die Privatschulen. Leider muß hierbei wieder einmal die grenzenlose Gleichgiltigkeit der Deutschen für ihre eigene Muttersprache festgestellt werden, da die eifrigsten Besucher des deutschen Sprachunterrichts fast ausschließlich Anglo-Amerikaner sind. Nur sehr wenige deutsche Kinder nehmen am Unterrichte Theil. „Nicht", so schreibt ein deutsch-amerikanisches Blatt, „weil sie ihn nicht nöthig haben, denn sie sprechen nur in wenigen Fällen deutsch und dann „gewöhnlich schrecklich ungrammatikalisch". — Was ein „echter" Deutscher ist, lernt jetzt „Volapük", wenigstens in Deutschland

(Wo sollen wir im nächsten Jahre ausstellen?) Diese Frage tritt jetzt an zahlreiche Industrielle und Gewerbetreibende heran. Eine ganze Reihe von Weltausstellungen erlassen für das kommende Jahr ihre Einladungen zur Betheiligung. Melbourne und Barzelona, Glasgow und München, Wien und last not least die belgische Hauptstadt Brüssel sind mit den großartigen Vorbereitungen beschäftigt, welche internationale Ausstellungen verursachen. Gerade das Brüsseler Unternehmen verdient vor allem aufmerksame Würdigung. Schon der Name desselben deutet an, daß wir es mit einer neuen Institution zu thun haben, hier handelt es sich nicht um einen Jahrmarkt, um die althergebrachte Darstellung der Erzeugnisse der Völker der Erde, sondern um einen wirklichen, fruchtbringenden Wettstreit der Kunst, Industrien, und Wissenschaften aller Culturvölker. Die eigenartige Basis und Organisation des Wettstreites hat denselben schon heute in seinem Enderfolg gesichert, an 100 000 Quadratmeter sind bereits vergeben, und unter anderem betheiligt sich eben unsere deutsche Industrie in hervorragender Weise, da der Wettstreit zu Brüssel derselben einen Ersatz für ihre Verzichtleistung an der Pariser Weltausstellung bietet und außerdem sich für Deutschland immer mehr die Nothwendigkeit aufdrängt, das neutrale Belgien als Durchgangsland für seinen überseeischen Export zu sichern. Die Leichtigkeit, mit welcher die deutsche Ueberproduction nach Belgien einen Abfluß findet, und endlich die Unterstützung, welche unseren Interessenten durch die Anwesenheit deutscher Elemente in der Verwaltung des Wettstreites gesichert ist, bilden die entscheidenden Momente zur Beantwortung obiger Frage. Nur in Brüssel wird der deutsche Gewerbefleiß eine gerechte Beurtheilung und Anerkennung antreffen und an der Seite ebenbürtiger Concurrenten den Ruf bewahren, den er sich errungen hat.

(Szenen aus Mozart's Jugend) werden wegen ihres amüsanten Charakters von Jung und Alt immer gern gelesen. Eine ganz reizende Schilderung giebt die „Musikalische Jugendpost" von des kleinen Wolfgang frühzeitiger musikalischer Begabung. Als der Vater eines Tages mit seinem Freunde, dem Hofmusikus Schachtner, in sein Arbeitszimmer trat, bot sich ihnen ein unerwarteter Anblick dar: da saß der kleine Wolfgang vor seines Vaters Schreibtisch auf dem für ihn viel zu hohem Stuhle, von dem die kurzen Beinchen hernieder baumelten. Er hatte ein Blatt Notenpapier vor sich liegen und malte so emsig darauf herum, daß er das Eintreten des Vaters und dessen Gastes garnicht bemerkt. Die Beiden sahen sich lächelnd an, traten leise näher und blickten dem kleinen Schreiber über die Schulter auf das Notenblatt. Da sah es nun freilich verwunderlich aus. Es war mit Noten, aber fast noch mehr mit Tintenklecksen besät. Da nämlich Wolferl die Feder immer bis auf den Grund des Tintenfasses tauchte, so hatte er statt der Noten häufig Kleckse gemacht, die er dann ärgerlich mit der flachen Hand abwischte, wodurch das Uebel nur noch schlimmer wurde. „Aber Buberl, was machst Du denn da?" fragte der Vater, nachdem er dem Treiben eine Weile stumm zugeschaut hatte. Erschrocken sprang der Kleine auf, klatschte aber fröhlich in die Händchen, als er den Vater und dessen Freund gewahrte, und rief frohlockend und triumphirend: „Ein Konzert, ein Konzert ist's, das ich komponire!" „Ein Konzert", sagte lachend der Vater. „Schönes Zeug wird's sein, womit Du mir mein Notenpapier besudelt hast, Du närrischer Kerl." „Doch, Papperl, es ist ein Klavierkonzert." „Na, lass' nur mal sehen." „Nein, es ist noch nicht fertig. Du sollst es erst sehen, wenn es fertig ist." „Gieb nur her," und der Vater nahm ihm das Blatt aus der Hand und sah es flüchtig an. Bald aber malte sich das höchste Erstaunen in seinen Mienen, immer ernster und eifriger las und las er, bis er endlich mit leuchtenden Augen zu seinem Freunde sagte: „Sehen Sie, es ist wahrhaftig ein Konzert, und alles ganz richtig und regelmäßig gesetzt; nur leider ist es so schwer, daß es kein Mensch zu spielen im Stande ist." „Dafür ist's aber auch ein Konzert, Papperl, und das muß schwer sein", fiel Wolfgang ein, „man muß es halt so lange üben, bis man's richtig trifft — ich will Dir's gleich mal vorspielen." Schnell saß er am Klavier und brachte es auch nach einigem Probieren richtig so weit heraus, daß man hören konnte, wie er's meinte. Die beiden Zuhörer aber waren sprachlos vor Erstaunen, bis endlich Schachtner, seinem Freunde die Hand reichend, sagte: „Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück; aus Ihrem Kleinen wird einst ein großer Mann werden."

(Ein Zweifler.) Gast (zum Kellner): „Was, das soll eine Sardellensauce sein? Wenn Sie da eine lebendige Sardelle hineinwerfen, so kriegt sie Heimweh!"

(Schlagende Replik.) „ . . . Mein Herr, jedes Wort aus Ihrem Munde ist eine Lüge!" — „Sie haben Recht, mein schönes Fräulein!"

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Dezember, Nachts. Gerüchtweise soll das neue Cabinet, wie folgt, zusammengesetzt sein: Goblet Präsident und Inneres, Ribot Justiz, Flourens Auswärtiges, Ricard Unterricht, Loubet Ackerbau, Menardorian Arbeiten, Clamagésau Finanzen, Siegfried Handel, Bourgeois Marine, Févries oder Thomassin Krieg. — Zuverlässiges über die Cabinetsbildung ist noch nicht bekannt.

Sofia, 8. Dezember. Der Exmetropolit Clement hat heute Sofia verlassen und sich nach Tirnowa begeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	9. Dez.	8. Dez.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	178—50	17,—55
Warschau 8 Tage	177—75	177—90
Russische 5 % Anleihe von 1877	99—25	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—40	53—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—70	49—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—80
Posener Pfandbriefe 4 %	101—90	101—90
Oesterreichische Banknoten	161—25	161—25
Weizen gelber: Dezember-Januar	159—25	159—
April-Mai	168—25	16 —25
loko in Newyork	90—75	90—75
Mai-Juni		
Roggen: loko	119—	119
Dezember-Januar	120—	120—
April-Mai	126—25	126—
Mai-Juni	fehlt	fehlt
Rüböl: Dezember-Januar	49—10	49—10
April-Mai	49—80	49—50
Spiritus: loko versteuert	96—40	96—90
„ 70 M. Verbrauchsabgabe	32—80	32—70
Dezember-Januar	96—70	96—40
April-Mai	99—80	99—60
Mai-Juni	100—50	100—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 8. Dezember. (Getreidebörse.) Wetter: Morgens trübe, gegen Mittag schön. Wind: SW.

Weizen. Inländische Weizen hatten heute abermals sehr schweren Verkauf, namentlich in den geringeren Qualitäten und sind Preise wiederum 1—2 M. billiger. Auch für Transitweizen waren Käufer für die mittleren und geringeren Sorten sehr zurückhaltend, und waren Inhaber gezwungen, kleine Concessionen zu machen. Gute und feine Qualitäten blieben preishaltend. Bezahlt wurde für inländischen glasig bezogen 128pfd. 141 M., bunt 118pfd. 130 M., bnnt krank 119pfd. 150 M., bunt 128pfd. 151 M., gutbunt 129pfd. 152 M., hellbunt 126 7pfd. 152 M., glasig 128pfd. 153 M., weiß 132pfd. 157 M., 131pfd. bis 134pfd. 158 M., roth 134 5pfd. 156 M., Sommer- 131pfd. bis 134pfd. 156 M., für polnischen zum Transit ausgewachsen 121pfd. 100 M., bunt sehr krank 121pfd. 110 M., schwarzspitzig 128pfd. 110 M., blausp. 125 6pfd. 114 M., bunt krank 124 5pfd. 117 M., bunt bezogen 124pfd. 116 M., 125pfd. 117 M., bunt 125pfd. 121, 123 M., 126pfd. bis 128 9pfd. 124 M., 128pfd. 125 M., glasig 126 7pfd. 125 M., 127 8pfd. und 129pfd. 127 M., 128pfd. 128 M., hellbunt 123 4pfd. 124 M., 127pfd. 126 M., 127 8pfd. 128 M., 128 9pfd. 129 M., 131pfd. 130 M., hochbunt 129pfd. bis 131pfd. 131 M., fein hochbunt glasig 132 3pfd. 136 M., 134pfd. 140 M., für russischen zum Transit hochbunt 133pfd. 134 M., roth 125pfd. bis 127pfd. 126 M. per Tonne. Termine: Dezbr. transit 127 50 M. Br.. 127 M. Gd., April-Mai inländ. 162 50 M. Br., 162 M. Gd., transit 133 50 M. Br., 133 M. Gd., Mai-Juni transit 134 M. Br., 133 50 M. Gd., Juni-Juli transit 135 50 M. Br., 135 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 152 M., transit 125 M.

Roggen für alle Qualitäten flau und niedriger. Bezahlt ist inländischer 117pfd. und 123pfd. 102 M., 123pfd. 101 M., 123 4pfd. 100 M., 121 2pfd. 99 M., krank 118pfd. 97 M., polnischer zum Transit 122pfd. bis 125pfd. 74 M., 120pfd. bis 123pfd. 71 M., 120pfd. 70 M., russischer zum Transit 121 2pfd. 69 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: Dezember inländisch 102 M. bez., April-Mai inländisch 111 M. Br., 110 50 M. Gd., unterpolnisch 77 M. bez., transit 75 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 101 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 Mark.

Erbsen polnische zum Transit mittel 96 bis 99 M., Futter- 92 bis 94 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirter 47½ M. bez., nicht contingentirter 31½ M. bez.

Königsberg, 8. Dezember. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 4000 Liter. Loko versteuert 95,75 M. Gd., loko kontingentirt 45,75 M. Gd., loko nicht kontingentirt 30,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Dezbr.	2hp	755.8	† 1.3	C	9	
	9hp	755.8	† 1.2	S1	0	
9. Dezbr.	7ha	750.8	† 2.9		0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Dezember 0,95 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (3. Advent) den 11. Dezember 1887.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 12. Dezember 1887.

Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrer Rühle.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1888/89 haben wir auf

Mittwoch den 14. Dezbr. 1887

in unserem Bureau 1 einen Submissionstermin anberaumt und zwar:

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Arbeiten,
um 10½ Uhr für die Steinsetzer-, Maurer- und Dachdecker-Arbeiten,
um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten,
um 11½ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpferarbeiten.

Wir ersuchen die Herren Unternehmer, zu obigen Terminen versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Bureau 1 einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preis-Verzeichnisse, sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 15. Dezbr. cr.
Vormittags 10 Uhr

sollen die Gebäude der alten Försterei Guttau an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden und zwar:

das Wohnhaus im Ganzen,
die Scheune in 2 Theilen,
der Viehstall in 2 Theilen,
der Keller im Ganzen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können aber auch vorher beim Förster Goerges in Guttau und auf unserem Bureau 1 eingesehen oder von hier gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes, mit einem Einfahrtsthor versehen, soll als Lagerplatz vom 1. April 1888 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1891 im Wege der Lizitation vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag den 19. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistratsbureau 1 anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mark.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke, Thorn, Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April 1888 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1891 im ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag den 19. Dezember cr.
Nachmittags 4 Uhr

im Magistratssitzungssaale anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserem Bureau 1 abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, ob auf die gesammten Wohnungen oder auf eine einzelne Wohnung geboten wird.

Miethsbewerber, welche gleichzeitig auf den zu diesem Grundstück gehörigen, besonders abgegrenzten, bisher an den Maurermeister Sand als Lagerplatz vermietheten Hofraum reflektiren, können in ihrer Offerte ein Gebot auf diesen Platz, der ebenfalls für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 zur Verpachtung gelangt, abgeben.

Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termin in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnräume in dem Gebäude ist Reflektanten täglich in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags 3 Uhr gestattet.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin

Mittwoch den 21. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr

im Kruge zu **Renczkau** kommen außer den Brennhölzern aus dem Einschlage der Vorjahre folgende Nutzhölzer aus dem Einschlage des laufenden Wirthschaftsjahres zum öffentlichen Ausgebot:

1. im Schutzbezirk Guttau, Jagen 71:
50 Kiefern von 0,45 bis 2,14, in Sa. von 58,13 Fm. Derbholz,
14 Eichen von 0,08 bis 0,35, in Sa. von 2,18 Fm. Derbholz.

2. im Schutzbezirk Steinort, Jagen 111:
20 Kiefern von 0,57 bis 1,90, in Sa. von 19,32 Fm. Derbholz.

Jagen 133 a:
36 Kiefern von 0,23 bis 1,35, in Sa. von 28,26 Fm. Derbholz.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Kleine Wohnung
für einen Herrn sucht auf Bromberger Vorstadt **Hass.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1. April 1888/89 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 5. Januar 1888
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 5. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo November cr. sind:

23 Diebstähle,
2 Sachbeschädigungen und
1 schwere Körperverletzung

zur Feststellung, ferner:

24 liederliche Dirnen,
21 Obdachlose,
17 Trunkene,
11 Bettler,
30 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

1193 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt:

1 anscheinend goldener Trauring,
1 Eisenstange von 4¾ Meter Länge,
1 braune Muffe,
3 weiße Gänse mit grauen Köpfen,
1 zweirädriger Wagen,
1 weiße Brosche (Rose),
1 alter Ueberzieher,
1 Portemonnaie mit 2 Mk. 9 Pf.,
1 Portemonnaie mit 10 Pf.,
1 Portemonnaie mit 6 Pf. u. 2 Pfandscheinen über 2 goldene Ketten und 1 Uhr,
1 Portemonnaie mit 45 Pf. und 1 Uhrschlüssel,
1 vernickeltes Armband,
1 Stück Schürzenzeug,
1 roth und weiß gestreifte Schürze,
25 Pf. in einem bunten Lappen,
Verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.

Thorn den 8. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der **Zimmerer- und Staakerarbeiten,** einschließlich Lieferung der Materialien für den Neubau der Infanterie-Kaserne II zu Bromberg, veranschlagt auf 126 875 Mk. 63 Pfg., ist

auf den 21. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

Termin im Garnison-Verwaltungs-Büreau — verlängerte Ritterstraße Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen pp. in unserem Büreau **vor** dem Termin einzusehen und zu unterschreiben sind.

Abschriften derselben werden auf Verlangen verabfolgt.

Bromberg den 7. Dezember 1887.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum u. Schemlau wird am

Montag d. 19. Dezbr. cr.
von Vorm 10 Uhr ab

im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen aus dem vorjährigen und diesjährigen Einschlage:

an Nutzholz: 173 eichen Nutzenden, 72 rm eichen und buchen Schichtnutzholz und 6 Stück kiefern Bauholz;

an Brennholz: 126 rm Kloben, 74 rm Knüppel, 70 rm Stöcke und 38 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno b. Schönsee, 8. Dezbr. 1887.

Königliche Oberförsterei.

Bäckerei-Verkauf.

Mein Haus nebst Bäckerei
Coppernicusstraße 204/5
beabsichtige ich zu verkaufen.
G. Schnitzker, Bäckermeister.

Gratulationskarten

in 20 verschiedenen Mustern,
Lampenschirme,
Bilderumkränzungen

— event. **von getrockneten Blumen** — werden auf Bestellung sofort ausgeführt von **Fanny Schindelmeisser,** Frankfurt a./O., Collegenstraße 8 part. Proben liegen zur Ansicht in der Exped. der „Thorner Presse".

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich, mein

Thee- und Rand-Marzipan sowie Makronen,
kleine und **größte**
Marzipansätze
mit reichen **Blumen-** und **Frucht-Decors** nach **Königsberger** und **Lübecker Art,**
feine Marzipan-Figuren,
Früchte und Spielzeug,
Baumsachen
in Schaum, Chocolade, Liqueur 2c. 2c.
einfachen und feinsten Genre's,
Baum-Atrappen
in zierlichster Ausführung,
Confituren und Chocoladen
in den verschiedensten Preislagen
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.

Thorn, Brückenstr. 8. **Bromberg,** Brückenstr. 5.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir eine amtliche Verkaufsstelle unserer mit Schutzmarke des Königlich Ungar. Handelsministeriums versehenen **Flaschenweine** für Thorn und Umgegend der Firma

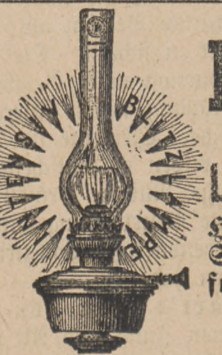
Stachowski & Oterski
Thorn Wpr.

übertragen haben.

Der Verkauf der Weine findet zu bestimmten, in Budapest amtlich festgesetzten Preisen statt.

Königlich Ungarischer
Landes-Central-Musterkeller.

Pommersche Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Gänseschmalz,
ger. Lachs,
Prima Astrachaner Caviar
Elbinger Neunaugen,
div. Sorten-Käse,
Maronen,
Spanische Weintrauben,
Teltower Rübchen,
getr. Backobst,
Ia türk. Pflaumenmus,
Magdeburger Sauerkohl,
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.



Neue Patent-Intensiv-
Blitz-Lampe
für russisches und amerikanisches Petroleum.
Leuchtkraft ohne Concurrenz!
Heller als Gas. Petroleum-Verbrauch pro Stunde 3 Pf. Unübertrefflich und bewährt für Läden, Restaurants, Säle, Werkstätten 2c.
En-gros. En-detail.
August Glogau, Breitestr 90a.

Die
Farben- & Tapetenhandlung
von
J. Sellner,

Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96

empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden,** streichfertigen **Oel-** sowie **trockenen Farben** in allen Nüancen, **Pinsel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen 2c.** — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Keine Nieten! Jedes Loos gewinnt!

Preuss. 100 Thlr. Serienloos, Haupttreff 150,000 M., Zhg 15/1. 88, Preis 650 M
Braunschweig. 20Thlr. do., Haupttreff 60 000 M., Zhg. 31/12 87, Preis 240 M.

Ferner empfehlen Betheiligungsscheine zur

177. Königl. Preussischen Staats-Lotterie.

Hauptgewinne: **Mark 600000, 2 × 300000, 2 × 150000** etc etc

Ziehung 3. Classe 11.–13. Decbr 1887. Ziehung 4 Classe 21 Januar 1888. $\frac{1}{1}$ 240 M., $\frac{1}{2}$ 120 M., $\frac{1}{4}$ 60 M., $\frac{1}{5}$ 48 M., $\frac{1}{8}$ 30 M., $\frac{1}{10}$ 24 M., $\frac{1}{20}$ 12 M., $\frac{1}{40}$ 6,25 M., $\frac{1}{80}$ 3,25 M für beide Classen gültig – **Baden-Badener Loose à 2,10 M., 11 Loose 21 M. Cölner Dombau-Loose a 3 M., 10 Loose 29 M**

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, Berlin W.,
Unter den Linden 12.

!Kalender!
1888.

Der hinkende Bote, Trewendt's u. Trowitzsch's Volkskalender, Daheim- u. Gartenlaubenkalender, ost- u. westpreuss. Kalender, Abreiss-, Bureau-, Comtoir-, Damen-, Geschäfts-, Notiz-, Portemonnaie-, Pult- u.
landwirthschaftliche
Kalender von
Mentzel und Langerke
und
Trowitzsch u. Sohn
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Als praktische **Weihnachtsgeschenke**
empfehlen:
Fleischhackmaschinen,
Wurststopfmaschinen,
Brotschneidemaschinen,
Wirthschaftswaagen,
Petroleumkocher,
Ofenvorsetzer,
Schirmständer,
Feuergeräthständer,
Feinste Solinger
Stahl- u. Messingwaaren,
Blumentische,
eis. Bettgestelle etc. etc.
zu billigsten Preisen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Aufträge
auf
Karpfen
nehme **spätestens** bis 18. d. Mts. entgegen
A. Mazurkiewicz.

Frische Milch,
süße und saure Sahne
täglich zu haben in **Tivoli.**

Ein Bauaufseher,
der energisch und praktisch ist, findet dauernde Beschäftigung. **P. Reitz,** **Neue Enceinte.**

2—3 Lehrlinge
sucht **W. Knaack,** Töpfermeister.

Einen
Arbeitsburschen
verlangt **Ernst Schütze,** Strobandstr. 20.

Einen
Arbeitsburschen
verlangt **E. Zachäus,** Coppernicusstr. 189.

Prof. med. Dr. Bisenz,
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut-
und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**



Heute Sonnabend Abend:
Frische Grütz-,
Blut- und Leberwürstchen
bei **W. Romann,** Wurstfabrikant.

Schülerstr. 431 ist eine **Wohnung** 1. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine freundliche **Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei **Anna Endemann,** Elisabethstraße.

1 möbl. Part.-Zim., Pferdeställe u. Wagenremise zu verm. Tuchmacherstr. 185.

2 gut mbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48.

Schweizer-Diorama
Turnsaal Bäckerstraße.
Nur bis Sonntag Abend:
Schweiz und Pyrenäen.
Extra schöne Abtheilung.
Offen von 4 bis 10 Abends.

Theater in Thorn.
Gastspiel Berliner Schauspiel-Ensemble.
Sonnabend den 10. Dezember:
Galeotto.
Drama von Paul Lindau.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.